

**Zeitschrift:** Gesundheitsnachrichten / A. Vogel  
**Herausgeber:** A. Vogel  
**Band:** 36 (1979)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Wurmplage  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-552310>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



greift man in erster Linie zu physikalischen Anwendungen, um damit den Kreislauf anzuregen, was am vorteilhaftesten durch Kräuterbäder geschieht. Wilder Thymian wirkt vorteilhaft, um den Kreislauf günstig anzuregen. In südlichen Ländern helfen Eukalyptus- und Kampferblätter. Die Kräuter werden in einem Baumwollsäcklein überbrüht. Für das Badewasser wählt man am besten einen Kessel, der hoch genug ist, um die Beine bis nahe zum Knie aufnehmen zu können. Sobald die Temperatur des Badewassers erträglich ist, beginnt man mit dem Bad, das bei 37 Grad Celsius zwanzig Minuten bis eine halbe Stunde dauern kann. Damit das Bad die richtige Temperatur beibehält, giesst man von Zeit zu Zeit etwas heisses Wasser nach, gerade soviel, wie man zuvor wegschüttet, damit der Kessel nicht überläuft. Nach dem Abtrocknen reibt man die Beine mit Sym-

phosan ein. Diese Pflege hat jeden Abend vor dem Zubettegehen sorgfältig zu geschehen. Zweimal wöchentlich fettet man mit Bioforce-Crème leicht ein, besonders die Stellen, die mit Ekzemen behaftet sind. Statt der Salbe kann man auch echtes Johannisöl verwenden. Das ist solches, das seine rote Farbe durch die Johanniskrautblüten und -knospen erhalten hat, also nicht etwa nur durch Oel mit Farbbeigabe, wie dies oft im Handel angeboten wird. Wenn die Haut etwas hart und trocken ist, fügt man dem Kräuterabsud für das Bad noch etwas Malven, bekannt auch als Käslikraut, bei. Ebenso günstig kann auch Sanikel beigezogen werden. Sollte die Haut indes schuppen und beissen, dann betupft man sie mit Molkosan, wodurch das Beissen rasch beruhigt wird und in der Regel aufhört. Zusätzlich nimmt man längere Zeit Aesculus hippocastani ein, was das Ausheilen begünstigt.

## Wurmplage

Nach Schätzungen von Gesundheitsorganisationen sind auf unserem Globus über eine Milliarde Menschen durch Würmer verseucht. Diese unangenehme Plage trifft am meisten Bewohner heisser Länder. Von diesen wissen womöglich die wenigsten, dass gerade in tropischen und subtropischen Ländern die besten Wurmmittel wachsen. In der Wüste Gobi wächst das Pflanzenmittel Kamala, das hauptsächlich gegen den Bandwurm bei Mensch und Tier vorzügliche Dienste leistet. Bekannt ist ja die grosse Anhänglichkeit dieses Wurmes, der überaus belastend wirkt. Das Mittel muss allerdings mit Vorsicht angewendet werden, da ein Zuviel sehr schädlich sein kann.

Anders verhält es sich mit dem harmlosen *Carica Papaya*, dessen melonenartige Frucht sehr beliebt ist. Es handelt sich hierbei um eine baumartige Pflanze, die wie ein Unkraut wuchern kann und in fast allen warmen Ländern vorkommt. Jeder, der unter der Wurmplage zu leiden hat, sollte, wenn er in heissen Gebieten wohnt, einmal in seinem Garten oder auf

dem Felde nachsehen, ob sich nicht irgendwo eine Papayapflanze breitmacht. Die reife Frucht beherbergt viele schwarze Kerne, von denen man täglich einnehmen sollte, weil sie die Würmer vertilgen helfen. Ebenso günstig wirken die Blätter der Pflanze, weshalb man täglich von einem jungen Papayablatt die Grösse einer halben Handfläche einnehmen sollte. Es schmeckt zwar nicht sonderlich gut, doch wenn man es fein schneidet, kann es einer Suppe oder einer anderen Speise beigegeben werden, ohne, dass diese Beigabe störend empfunden würde. Bekanntlich gedeihen bei uns keine Papayapflanzen, weshalb wir uns einfachheitshalber der Papayatabletten oder der Papayasandragées bedienen.

Eingeweidewürmer sind nicht nur lästig, sondern können auch vielerlei Krankheiten auslösen. Durch ihre Anwesenheit im menschlichen Körper kann eine ganz gewisse Form von Blutarmut entstehen. Auch Verdauungsstörungen können sich einstellen sowie eine unangenehme nervliche Ueberreiztheit. Unter diesem lästi-



gen Symptom haben besonders wurmverseuchte Kinder zu leiden. Wenn sich bei ihnen dunkle Augenringe zeigen und man sie nicht davon abhalten kann, immer wieder mit den Fingern in den Nasenlöchern herumzugrubeln, dann sollte man sie auf Würmer untersuchen lassen, denn in der Regel führt dies zu positivem Befund.

Viele Tropenärzte und Missionare habe ich immer wieder auf das wunderbare Heil-

mittel, das durch das eiweissverdauende Papain in der Papayapflanze wirksam ist, hingewiesen. Auch mein Buch über Tropenkrankheiten gab reichliche Gelegenheit zu dieser Aufklärung. Als Beweis der guten Wirkung erhielt ich im Laufe der Zeit viele Briefe von dankbaren Menschen, die bestätigten, dass sie durch die Einnahme von Papaya von jahrelangem Leiden der Wurmplage befreit worden sind.

### Aus dem Leserkreis

#### Anwendung von Molkosan bei Warzen

Des öfteren haben wir schon über die erfolgreiche Behandlung bei Warzen berichtet. In der Regel diene Knoblauch bei den verschiedenen Behandlungsarten. Am 1. März 1979 ging nun von Frau B. aus L. ein weiterer Bericht ein, der mitteilt, dass die Anwendung von Molkosan ebenfalls zum Erfolg führen kann. Frau B. berichtete uns darüber wie folgt:

«Unsere zwölfjährige Tochter hatte seit dem Sommer 78 drei Warzen an der linken Fusssole. Eine davon schmerzte beim Auftreten und zudem durch Druck beim Berühren ziemlich stark. Im Oktober des gleichen Jahres entschlossen wir uns, die Warzen jeden Abend mit unverdünntem Molkosan zu betupfen. Unsere Tochter führte diese Pflege gewissenhaft durch. Nach etwa 4 Wochen verfärbten sich die beiden kleineren Warzen bräunlich und bald darauf konnten wir sie abheben. Mitte Januar dieses Jahres geschah dasselbe mit der grossen, tiefen Warze.

Wir sind froh, dass sich das kleine Uebel schmerzlos und auf einfache billige Art beheben liess.» Nach einem zusätzlichen Dank für die ansprechenden Artikel in den «Gesundheits-Nachrichten» folgte noch ein freundlicher Gruss von der zufriedengestellten Mutter. – Wer weiss, wie selbst kleinere Unebenheiten den Tagesablauf des Lebens mühselig belasten können, der kann eine Befreiung davon voll und ganz als willkommen ermassen. Wohl wäre die Behandlung mit Knoblauch jedenfalls ra-

scher, aber womöglich nicht so schmerzlos erfolgt, und da Kinder im Ertragen von Leiden noch nicht so geübt sind, ist es begrüssenswert, nun auch für sie eine mildere Behandlungsart zu kennen.

#### Ein Echo zu gerechtfertigter Entrüstung

Im Verlaufe des vergangenen Jahres beschwerte sich Fr. E. aus K., eine Abonnentin unserer Zeitschrift, über ein Inserat, das die Zeitung «Vaterland» aufgenommen hatte, bei deren Redaktion in Luzern. Der Grund ihrer Beschwerde betraf zwei Mittel zur Tötung von Ungeziefern und Insekten, da diese als gute, vollkommen unschädliche Produkte empfohlen wurden, obwohl sie der Giftklasse 5 angehörten. Ihre Empörung fasste sie in folgende Worte zusammen: «Wie kann etwas vollkommen unschädlich sein, wenn es als Gift deklariert werden muss? So etwas ist nicht nur Leutefängerei, sondern geradezu ein Verbrechen. Nur werden diese Art Verbrechen nicht geahndet; sie machen uns ja nur langsam krank und kaputt. Dazu bezahlen wir noch die Zeitungen, die solch verbrecherischen Unfug um des lieben Geldes willen aufnehmen. . . Ja, herrlich weit haben wir's gebracht!» Diese auflehnende Stimme ist gegen offensichtliche Widersprüche nicht taub und blind. Sicher ist die Frage berechtigt, wohin wir eigentlich gelangen, wenn wir anerkannte Gifte, vor denen man die Bevölkerung warnen muss, nicht einfach kategorisch verbietet, während man altbewährte Heilmittel trotz richtiger Dosie-